

nisse eines literarischen Marktes, sondern immer als sprachlicher Niederschlag einer handelnden Basis“ entstehe. Die Verfasserin folgert: die Christen der reichen Länder treiben eine Theologie der Revolution, die Christen der armen Länder machen die Revolution. Die ersteren erfreuen sich also theologisch des Mehrwerts, der ihnen aus der revolutionären Arbeit der Christen armer Länder zuwächst.

Schade, daß ein so wichtiges Thema mit so vielen ernstzunehmenden Anfragen an Theologie und Kirche, ein Thema, das an theologischen Schulen von Buenos Aires bis Mexico engagiert verhandelt wird und seinen literarischen Niederschlag in bedeutenden Publikationen gefunden hat, durch die ideologische Fixierung der Autorin vertan wurde. Wegen der Frage, die es aufwirft, ohne sie zu beantworten, und der Materialien, die es dem deutschen Leser erstmals bietet, sei das Buch trotzdem empfohlen.

Reinhard Müller

*Liebe Frese / Klaus R. Kick* (Hrsg.), Brasilianische Reportagen. Geleitwort von Dom Helder Camara. (Reihe: Stichwörter zu Lateinamerika Nr. 23.) Lactare Verlag, Stein/Imba Verlag, Freiburg i. Ue. 1972. 116 Seiten. Paperback DM 6,—.

Die acht aus dem Portugiesischen übersetzten und für den deutschen Leser bearbeiteten Reportagen schildern anschaulich das Leben des Landarbeiters und des Landarztes im Nordosten, die Arbeit im Bergwerk von Minas und den Kampf der Krebsfischer im Staat Paraiba, das Elend in Cratús und den Einsatz des Bischofs Fragoso. Der Protestantismus wird reichlich pauschal als „amerikanische Sekten“ qualifiziert (S. 61) und die Mucumba-Problematik ist schwieriger als Seite 74 u. a. dargestellt. Das nimmt den Momentaufnahmen aus dem brasilianischen Hungerdreieck im Nordosten nichts

von ihrer Frische. Man darf dies Stück Brasilien, wie Helder Camara im Vorwort mahnt, über dem Wirtschaftswunder nicht vergessen. Aber man darf es auch nicht für das Ganze einer außerordentlich differenzierten brasilianischen Wirklichkeit nehmen.

Reinhard Müller

*Taschenbuchreihe: Kirche und Dritte Welt.*

Herausgegeben vom Institut für Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Philosophie München. Schriftleitung Franz Nuscheler, Hans Zwiefelhofer. Band 7: Kirche und Entwicklung in Ekuador und Kolumbien, Band 8: Handel statt Hilfe? Band 9: Entwicklung durch Bildung. 100—120 Seiten. Brosch. DM 4,80. Pesch-Haus-Verlag, Mannheim—Ludwigshafen 1972 und 1973.

Die Taschenbuchreihe soll, wie Bischof Hengsbach im Vorwort zum 1. Band geschrieben hatte, „zu vertiefter Bewußtseinsbildung und zum besseren Verständnis der lateinamerikanischen Verhältnisse beitragen“. Dazu dienen Länderstudien und Problemstudien. Die Länderstudie Band 7 *Ekuador und Kolumbien* steht unter der Frage, wieweit die Kirche durch die Übersetzung des Evangeliums, ihre prophetische Kritik und ihren interessefreien Dienst der Befreiung der Menschen dient. Nach einer knappen, präzisen Darstellung der sozial-politischen Situation werden programmatische Äußerungen und praktische Aktionen der römisch-katholischen Kirche auf dem Feld der Entwicklung und Befreiung referiert und einer kritischen Beurteilung unterzogen.

Die Verfasser der Studie über Ekuador sehen die institutionelle Kirche als Teil des internen Beherrschungsapparates. Deshalb falle es ihr schwer, Befreiung nicht nur zu fordern, sondern in die Tat umzusetzen (S. 41 f.). Die Kolumbianer formulieren vorsichtiger, müssen aber auch konstatieren, daß die Kirche hinter ihren eigenen Forderungen (CELAM II,

Medellin 1968) weit zurückgeblieben ist. Die Studien helfen durch exakte Informationen, Möglichkeiten und Grenzen der sozialpolitischen Wirksamkeit der Kirche in konkreten Situationen zu erkennen.

Vom 14. 4.—20. 5. 1972 fand in Santiago de Chile die 3. Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung statt. Band 8 „*Handel statt Hilfe*“ bringt einen ausführlichen Bericht über Vorgeschichte, Verlauf und Ergebnis von UNCTAD III. Hans Zwiefelhöfer zeigt am Konferenzverlauf die engen Grenzen auf, in denen dies Instrument der UNO angesichts der politischen, ideologischen und weltwirtschaftlichen Gegebenheiten effizient werden kann. Mißtrauen und Antipathie der westlichen Industrienationen, mangelnde Bereitschaft der sozialistischen Länder zu bindenden Zusagen sind ebenso wie Zerrissenheit und Egoismus der Entwicklungsländer für das enttäuschende Ergebnis in Santiago verantwortlich. Die fünfköpfige Delegation des Vatikans entwickelt „zwischen den Fronten“ eine rege Tätigkeit. Schade, daß die kritische Begleitung der Konferenz durch die Kirchen des Landes und den Kongreß „Christen für den Sozialismus“ unerwähnt bleiben. Eine Dokumentation ergänzt den Bericht.

Man wird dem Verfasser zustimmen, daß die Mobilisierung der öffentlichen Meinung ein wichtiges positives Ergebnis der Konferenz bleibt. Gerade dazu sei diese Veröffentlichung allen, die an der Frage weiterarbeiten, empfohlen. —

„Erziehung ist die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung des Kontinents und für die Befreiung der Völker von jeglicher Knechtschaft.“

Das hatte die II. Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe in Medellin 1968 festgestellt. Seither ist die Schlüsselrolle der Bildungsplanung und Bildungspolitik bei der Einleitung und Steuerung eines sozialökonomischen Entwicklungsprozesses weithin erkannt und anerkannt.

In dem Taschenbuch „*Entwicklung durch Bildung*“ werden neben der Problemdarstellung und der temperamentvollen Kritik des Schulwesens durch Ivan Illich Modelle kirchlicher Bildungsarbeit vorgeführt. Dazu gehören die Radioschule des kolumbianischen Priesters José Joaquín Salcedo, die als *Acción Cultural Popular* eine integrale christliche Erziehung erwachsener Landarbeiter zum Ziel hat; Alphabetisierungskampagnen, in denen der Lernende Subjekt seiner eigenen Erziehung wird; das Instituto de Doctrina y de Estudios Sociales zur Heranbildung von Führungspersönlichkeiten aus der Unterschicht; die Erziehungsbewegung *Fé y Alegria* in Venezuela, die auf die Bewußtseinsbildung der marginalen Stadtbevölkerung gerichtet ist. Das Grundsatzprogramm der Bildungs- und Wissenschaftshilfe der Bundesregierung, im Dezember 1971 verabschiedet und am Ende des Bandes abgedruckt, macht zwar noch einmal die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit staatlicher Entwicklungshilfe deutlich, zeigt aber dadurch zugleich die Chancen einer mobilen, feldbezogenen, praxisnahen Bildungsarbeit der Kirchen, wie sie MISEREOR, Brot für die Welt und beide Zentralstellen mit wachsendem Erfolg durchführen. Zur „Rückkopplung“ der dort gewonnenen Erfahrungen ist dies Buch hervorragend geeignet.

Reinhard Müller

*Eugen Fehr*, Namibia. Befreiungskampf in Südwestafrika. (Reihe: Stichwörter zu Afrika, 28.) Laetare Verlag, Stein bei Nürnberg/Imba Verlag, Freiburg i. Ue. 1973. 111 Seiten. DM 6,—.

Eine völlig neuartige Publikation über dieses Land stellt Fehrs kleine Studie „*Namibia*“ dar, die in ihren knappen Kapiteln zur heutigen Lage Namibias ein brauchbares Handbuch für jeden abgibt.

Einleitend mit dem „Ruf nach Freiheit und Menschenwürde“, der dem Be-